

Zwanzigstes Kapitel.

Der Besuch.

„Und wenn nun keine weitere Nachricht kommt, so holen wir dich am Tage nach dem lieben Weihnachtsfeste früh ab,“ hatte Tante Maria geschrieben.

Es war keine andere Kunde eingetroffen — also mußten sie kommen.

Eine sehr wichtige Frage für Dorli war aber noch vorher zu entscheiden. Dorli sollte eine Freundin einladen. Wen?

In der letzten Zeit war ihr die kleine Martina sehr innig ans Herz gewachsen, aber vielleicht gerade deshalb dachte ihr kleines, liebevolles Herz viel an Irmgard, die erste, die ihr in Friedburg gefallen, die erste, die sich ihr genähert hatte. Freilich bei der Geschichte mit dem Album war sie falsch gewesen, und dann bei dem Ball — nein, das war auch nicht hübsch, wie noch so manches andere. Aber Irmgard würde es eine so unendliche Freude sein!

So grübelte und sann das Dorli und blickte verzweifelt von Irmgard auf Martina und von Martina wieder zurück auf Irmgard.

Doch sollte die Sache gelöst werden, wenn auch in anderer Weise, wie Dorli gedacht und gewünscht hatte.

Schon am zweiten Feiertage bekam Irmgard wieder einen Brief von ihrer Mutter, nur wenige Zeilen und nichts darin von Festesstimmung und Weihnachtsfreude. Der Vater sei sehr krank, schrieb sie, und sie wäre mit seiner Pflege Tag und Nacht beschäftigt. Auch diese flüchtigen Worte schreibe sie an seinem Krankenbette, während ein leichter Schlummer ihn die Schmerzen und Qualen seines Zustandes für wenige Minuten vergessen lasse.